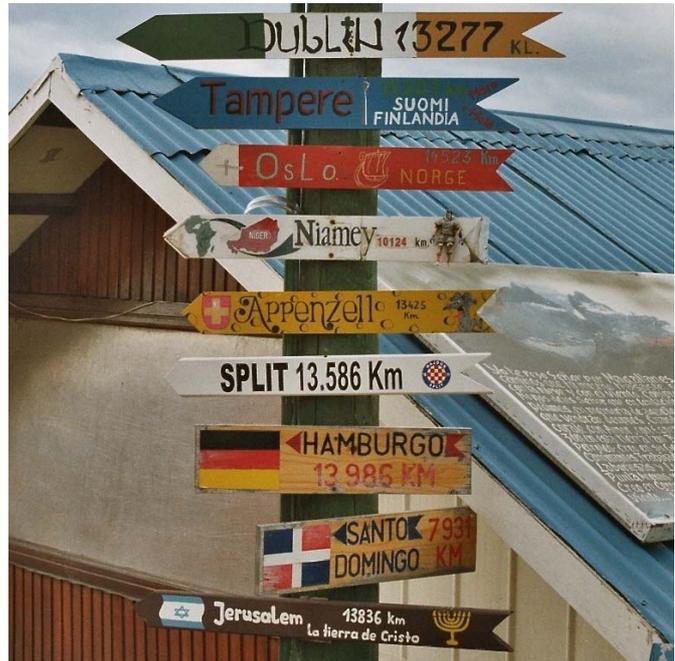


Reisen gehört für viele Menschen zu einem guten Leben. Nicht nur die Erholung steht dabei im Vordergrund, sondern auch das Kennenlernen von anderen Ländern, Kulturen und Menschen. Nicht nur die Urlauber, auch viele gastgebende Länder profitieren davon. Tourismus bringt Devisen, schafft Arbeitsplätze und kann zum kulturellen Austausch beitragen.

Das Erkunden der Welt verändert uns und unsere Einstellungen zu fremden Kulturen und Ländern. Der polnische Reporter und Reiseschriftsteller Ryszard Kapuściński schreibt in seinem Buch „Meine Reisen mit Herodot“ über die Begegnung mit fremden Ländern und Kulturen:



„Indien war meine erste Begegnung mit der Andersartigkeit, die Entdeckung einer neuen Welt. Diese außergewöhnliche, faszinierende Begegnung war gleichzeitig eine wichtige Lektion der Demut. Ja, die Welt lehrt einen Demut. Denn ich kehrte von dieser Reise zurück, beschämt über mein Unwissen, meine mangelnde Belesenheit, meine Ignoranz. Ich hatte mich davon überzeugen können, dass uns eine andere Kultur ihre Geheimnisse nicht auf ein Fingerschnippen hin enthüllt, sondern dass wir uns auf die Begegnung mit ihr lange und gründlich vorbereiten müssen.

Meine erste Reaktion auf diese Lehre, aus der sich die Notwendigkeit ergab, fleißig an mir selber zu arbeiten, war zunächst die Flucht zurück nach Polen, die Rückkehr zu bekannten, vertrauten Orten, zu der Sprache, die meine eigene war, zur Welt der Zeichen und Symbole, die ich auf Anhieb verstand, ohne vorheriges Studium. Ich versuchte Indien zu vergessen, weil ich dort gescheitert war: die ungeheuren Ausmaße und die Verschiedenartigkeit, das Elend und der Reichtum, die Rätselhaftigkeit und Unverständlichkeit hatten mich bedrückt, betäubt und besiegt. Mit Freuden fuhr ich also wieder durch Polen, um über seine Menschen zu schreiben, mit ihnen zu sprechen, zu hören, was sie zu sagen hatten. Wir verstanden uns ohne viele Worte, uns verband eine aus denselben Erfahrungen gewachsene Gemeinsamkeit.

Aber natürlich behielt ich Indien in Erinnerung. Je beißender der Frost war, um so lieber dachte ich zurück an das heiße Kerala, je rascher die Dämmerung hereinbrach, um so deutlicher erschien mir das Bild des berausenden Sonnenuntergangs in Kaschmir. Die Welt war nicht mehr einheitlich eisig und schneebedeckt, sondern verdoppelt, differenziert: sie war gleichzeitig eisig und heiß, schneeweiß, jedoch auch grün und voller Blumen.“

Ryszard Kapuściński: Meine Reisen mit Herodot, Eichborn-Verlag, Frankfurt (Main) 2005, S.55f.

Neben diesen persönlichen Erweiterungen des Horizonts und den Erfahrungen, die uns bereichern, ist das Reisen auch ein bedeutender globaler Wirtschaftszweig geworden. Die Tourismusbranche ist inzwischen ein Multi-Milliarden-Dollar-Geschäft und einer der am schnellsten wach-

senden Sektoren der Weltwirtschaft. Weltweit hat die Zahl der Auslandstouristen im Jahr 2005 erstmals die Grenze von 800 Millionen Reisenden überschritten. Die World Tourism Organization (WTO) rechnet mit einem Anstieg auf 1,6 Milliarden internationale Reisen bis zum Jahr 2020.

Deutsche Urlauber leisten dazu einen enormen Beitrag. Im Jahr 2004 wurden in Deutschland über 65 Millionen Urlaubsreisen mit mindestens vier Übernachtungen unternommen. Das Inland war mit einem Marktanteil von knapp 31 Prozent dabei das liebste Urlaubsreiseziel. Gleichzeitig erreichte die Zahl der Auslandsurlaube mit 45,3 Millionen ein Rekordhoch. Den Ruf, Reiseweltmeister zu sein, haben sich die Deutschen verdient.



Diese hohe Zahl an Reisen in fremde Länder hat viele positive Seiten, wir entdecken die Welt in einem Maße, das nie zuvor erreicht worden ist. Der heutige Massen-Tourismus hat aber auch Schattenseiten: zubetonierte Landschaften, ein immenser Verbrauch an natürlichen Umweltressourcen, hohe CO₂-Emissionen, Versorgung der Urlauber auf Kosten der heimischen Bevölkerung. Für viele gastgebende Länder ist der Tourismus als Milliarden-Markt deshalb ein zweischneidiges Schwert. Einerseits können sie von Einnahmen aus dem Tourismus profitieren, damit in die öffentliche Infrastruktur investieren und Arbeitsplätze schaffen. Andererseits müssen sie das oft mit einem steigenden Ressourcen- und Naturverbrauch bezahlen. Für einen Wirtschaftssektor, der wie kaum ein anderer auf eine intakte Umwelt und Natur angewiesen ist, kann das üble Folgen haben – und letztlich zum Ausbleiben der Touristenströme führen.

Auswirkungen des Tourismus

Tourismus ist in vielen Ländern der bedeutendste Wirtschaftssektor, ein Devisenbringer, der Arbeitsplätze schafft und es erlaubt, in die öffentliche Infrastruktur zu investieren. Davon profitiert die einheimische Bevölkerung unmittelbar.

255 Millionen Menschen und damit jede/r 9. Arbeitnehmer/in sind weltweit im Fremdenverkehr beschäftigt. Das Dienstleistungsgewerbe bietet bei guter Ausbildung die Chance auf zukunftsfähige Beschäftigung.



Ein hoher Anteil der Devisen bleibt gar nicht im Urlaubsland - die Hotels und Clubanlagen sind häufig in ausländischem Besitz, so dass Gewinne, Zinsen und Gehälter wieder ins Ausland fließen.

Die Arbeitsplätze, die in den Gastländern entstehen, sind zudem meist schlecht entlohnt, auf die Saison beschränkt und ohne Qualifizierungsmöglichkeiten. Außerdem vernichtet der Tourismus auch Arbeitsplätze, indem er traditionelle Erwerbsformen wie die Landwirtschaft oder die Fischerei verdrängt.

In vielen Ländern ist Kinderarbeit besonders in den informellen Bereichen der Tourismuswirtschaft üblich. Schätzungen der International Labour Organization (ILO) gehen davon aus, dass 13 bis 19 Millionen Kinder und Jugendliche im Tourismus arbeiten.

Die Tourismusbranche trägt nach Angaben des World Travel & Tourism Council (WTTC) mit 10,7 Prozent zum Bruttosozialprodukt der Weltwirtschaft bei und ist mit 653 Milliarden US-Dollar die bedeutendste Steuereinnahmequelle. Viele Länder, insbesondere des Südens, setzen zunehmend auf den Tourismus als Motor wirtschaftlicher Entwicklung. Sie erwarten Deviseneinnahmen, Einkommen und Arbeitsplätze, Multiplikatoreffekte in vorgelagerten Bereichen und einen wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich für periphere Regionen gegenüber den wirtschaftlichen Zentren.

Touristische Monostrukturen machen viele Zielländer wirtschaftlich von diesem Sektor abhängig. Der Tourismus ist meist ein saisonales Geschäft. Er reagiert sensibel auf politische Instabilität und Umweltkatastrophen in den Zielregionen und unterliegt konjunkturellen Schwankungen in den Herkunftsländern der Touristen. Unruhen, Epidemien, Naturkatastrophen und Kriminalität in Kombination mit einer starken Konkurrenz unter den einzelnen Urlaubsregionen und deren zunehmende Austauschbarkeit für die Reisenden können von heute auf morgen die Nachfrage nach einem Reiseland zusammenbrechen lassen und ganze Volkswirtschaften ins Wanken bringen.



Der Tourismus kann in vielen Ländern zur sozio-ökonomischen Entwicklung und zum kulturellen Austausch beitragen und er kann die Beziehungen zwischen den Völkern sowie den Frieden fördern, indem er ein Bewusstsein schafft, das die Vielfalt der Kulturen und Lebensweisen achtet. Dadurch steigt auch die internationale Solidarität der Völkergemeinschaft.

Andererseits schwinden kulturelle Identitäten und zerfallen traditionelle Wertesysteme. So brechen z.B. familiäre und soziale Bindungen; die Tätigkeiten des primären Sektors (Landwirtschaft, Fischfang und Viehzucht) verlieren an Ansehen gegenüber denen im Dienstleistungssektor; Kriminalität, Prostitution, Alkohol und Drogenmissbrauch nehmen zu.

Der internationale Tourismus setzt innerhalb relativ kurzer Zeiträume Veränderungsprozesse in den Urlaubsländern in Gang. So kann er z.B. den Übergang von traditionellen Lebensformen zur modernen Gesellschaftsformen beschleunigen, etwa zu Demokratie und Marktwirtschaft. Viele Einheimische beurteilen solche Veränderungen durchaus positiv, weil sie davon persönlich - ökonomisch und politisch - profitieren.

In vielen Ländern geht die Tourismusentwicklung mit Menschenrechtsverletzungen einher. Um touristische (Groß-)Projekte realisieren zu können, wird die einheimische Bevölkerung von ihrem Grund und Boden - häufig ohne angemessene Entschädigung - vertrieben. Strände werden für Hotelgäste reserviert und den Einheimischen der Zugang verwehrt, ihre Erwerbsmöglichkeiten im primären Sektor werden beschnitten.



Zusehends kritisch wird auch die Vermarktung von Kultur und Natur betrachtet. Oftmals werden in den Reisekatalogen exotische Bilder des Gastlandes projiziert, die mit den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort wenig zu tun haben und Klischees bedienen. Diese Kommerzialisierung trägt weder zu mehr Verständnis für die besuchte Kultur unter den Reisenden bei noch zum Erhalt der Menschenwürde der regionalen Bevölkerung.

Der Tourismus kann ein wichtiges Instrument des Naturschutzes sein. Einkommen aus dem Tourismus können Schutzgebiete finanzieren helfen und ökologisch sensible Regionen vor umweltschädlicherer Nutzung bewahren. Der naturorientierte Tourismus kann zur Umweltbildung von Touristen und Einheimischen beitragen.

800 Millionen Reisebewegungen weltweit burden Natur und Umwelt jedoch auch einiges auf. Die Anreise per Flugzeug oder Auto etwa führt zu großen Umweltbelastungen durch emittierte Schadstoffe. Außerdem ist der Flächenbedarf der Branche enorm: Da werden Küstengebiete eingedeicht, Sümpfe trocken gelegt, Trockengebiete bewässert, Wälder gerodet. Hinzu kommt der Ausbau von flächenintensiven Hotel- und Ferienanlagen, Campingplätzen und Sportanlagen mit der dazugehörigen Verkehrsinfrastruktur (Zufahrtsstraßen, Parkplätze, Seilbahnen).



Problematisch ist auch der Ressourcenverbrauch und damit einhergehende Umweltbelastungen. Der Wasserbedarf für Swimmingpools, Golfplätze oder Erlebnislandschaften kann in wasserarmen Gebieten auf Kosten der Versorgung der einheimischen Bevölkerung gehen. Die bei der Touristenversorgung anfallenden Abfälle, Ausschüsse und Abwässer werden mancherorts mehr verklappt als entsorgt. All dies kann so weit gehen, dass ganze Regionen ihre Attraktivität als Reiseziel einbüßen und Touristen ausbleiben.



Diese Probleme gelten oft auch für den vermeintlich naturnahen „Öko-Tourismus“. Manche zuvor unerschlossenen Naturräume haben erst durch die Öffnung für den Tourismus irreversible Schäden davongetragen. In Nepal wurden beispielsweise ganze Wälder für die Versorgung von Bergwanderern abgeholzt. Scheinbar naturnahe Aktivitäten können so Flora und Fauna mehr belasten als ein Pauschalurlaub an ohnehin schon zugebauten Stränden.

Betroffen sind von diesen Folgen immer auch die Urlauber: Als Mitverursacher sind sie zugleich Geschädigte, wenn die im Katalog beworbenen weißen Strände sich als zugebaute Mülldeponien erweisen, Gastfreundschaft in Ablehnung umschlägt oder Armut die Kriminalität ansteigen lässt.

Immer mehr Touristen erkennen diese Zusammenhänge und lassen auch auf Reisen ihr Umweltbewusstsein oder Werte wie soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit nicht daheim. **Nachhaltiger Tourismus** - vor wenigen Jahren noch nahezu unbekannt - gewinnt allmählich an Bedeutung. Umschrieben wird damit eine Art des Reisens, die für alle Beteiligten sowohl sozial, ökologisch als auch wirtschaftlich verträglich ist.

Nachhaltiger Tourismus versucht, die negativen Auswirkungen auf Umwelt und Natur zu vermeiden oder zumindest reversibel zu halten. Neben der **ökologischen Tragfähigkeit** wird mit dieser Art des Reisens angestrebt, die **sozioökonomische Entwicklung in den Reiseregionen** zu unterstützen, indem der nachhaltige Tourismus **ethisch und sozial gerecht, kulturell angepasst** sowie **wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig** ist. Die Ziele, die damit verfolgt werden, sind langfristig und tragen dazu bei, auch zukünftigen Generationen eine **lebenswerte und sozial gerechte Welt** zu hinterlassen.

Nachhaltiger Tourismus bedeutet für die Reisenden keinen Verzicht auf Erlebnisse oder Komfort - sondern im Gegenteil einen Gewinn für die Umwelt, Natur, Wirtschaft und Gesellschaft des Gastlandes, von dem Reisende durch ein Plus an Qualität und Erholung am Urlaubsort profitieren.

Wenn auch Ansätze zu mehr Nachhaltigkeit in der Reisebranche zu erkennen sind - den Großteil der Verantwortung trägt jeder einzelne Tourist.



Quellen:

www.verbraucherbildung.de (Dezember 2006); http://www.oete.de/pdf/csd7_papier_d.pdf (Dezember 2006)

Bilder:

Peter Hurrelbrink (S.1); www.photocase.com (S.2 unten u. S.3 rechts), www.pixelquelle.de (S.2-6)

Arbeitshinweise:

- „Auf Reisen lernt man sich selbst kennen“: Was verbinden Sie - vielleicht aus eigener Erfahrung - mit diesem Satz des niederländischen Reiseschriftstellers Cees Nooteboom?
- Was sind Ihre Motive, Urlaub in fremden Ländern zu verbringen?
- Fassen Sie die Vor- und die Nachteile des Tourismus für die Gastländer zusammen.
- Haben Ihre Erfahrungen in anderen Ländern Ihre Einstellungen gegenüber fremden Kulturen und Menschen in Ihrem Heimatland verändert?
- Was könnte im Detail unter „nachhaltigem Tourismus“ verstanden werden? Überprüfen Sie diese Form des Reisens doch einmal mit Ihrem letzten Urlaub.